die als Folge des Krieges nicht ausbleiben kann, durch die hohen Reichssteuern bedeutend verschärft werden und auch die Lebenshaltung sehr verteuern wird. Die Unternehmer werden genötigt sein, um aus ihrem Betriebe trotzdem einen größeren Gewinn für sich herauszuschlagen, möglichst die Arbeitszeit auszudehnen, die Arbeitslast zu steigern und an dem Arbeitslohn sowie den sonstigen Unkosten zu sparen. Wollen die Arbeiter nicht in immer schlechtere wirtschaftliche Verhältnisse herabsinken, so müssen sie nach dem Kriege alle ihre Kräfte einsetzen, um die neuen Steuern von sich, so weit es irgend geht, fernzuhalten, die Arbeitslöhne mindestens in dem Maße zu erhöhen, wie die Lebenshaltung teurer geworden ist, und die Arbeitsbedingungen den neuen Verhältnissen anzupassen.

Das ist eine Aufgabe, die die Arbeiter um ihrer selbst, um das Wohl ihrer Familie willen, erfüllen müssen, die aber auch der Gesamtheit zum Segen gereicht. Nach dem Kriege muß sich unser Volk die ihm gebührende Stelle auf dem Weltmarkte im friedlichen Wettbewerb erringen. Das kann es um so schneller, je leistungsfähiger unsere Arbeiterschaft ist. —

Zu allen diesen sozialpolitischen Bestrebungen brauchen die Arbeiter starke politische und wirtschaftliche Verbände. Die können nicht nach dem Kriege aus dem Boden gestampft werden. Ueberdies haben ja die Arbeiter bereits jahrzehntelang mit großen Opfern ihre politischen und wirtschaftlichen Verbände ausgebaut. Diese werden sich auch nach dem Kriege zum Nutzen für die Arbeiter und zum Segen für die Gesamtheit bewähren.

Dazu ist freilich erforderlich, daß sie während dem Kriege auf der Höhe gehalten werden. Selbstverständlich hat der Krieg auch in den politischen und wirtschaftlichen Verbänden der Arbeiter große Lücken gerissen. Von unsern besten Mitgliedern kehrt so mancher nicht mehr zurück, wird so mancher als schwer Verletzter den Rest seines Lebens vertrauern müssen. Trotzdem bleiben genug in Reih' und Glied, um durch doppelten Eifer, durch doppelte Tatkraft und Opferfreudigkeit den schmerzlichen Verlust auszugleichen, die Lücken auszufüllen und so auch hier die Treue zu wahren, die wir der Gesamtheit und insbesondere unsern Brüdern im Felde schuldig sind. Mehr als je kommt es jetzt auf jeden einzelnen an. Keiner darf versagen. Jeder muß seinen Mann stehen, seine volle Pflicht und Schuldigkeit tun.

Daran mahnt uns der 1. Mai mit seiner Verheißung einer neuen Zeit, einer besseren Zeit, einer Zeit
des Friedens,
der Freiheit,
der Menschlichkeit.

Hygiene in der Familie und im Haus.

Nicht nur in den Fabriken, auch in der Familie wäre es erwünscht, wenn mancher Arbeiter den hygienischen Zuständen ein besseres Verständnis entgegen brächte. Hat der Arbeiter die Fabrik verlassen und die rauhe Witterung hindert ihn, sich noch etwas in der frischen Luft zu ergehen, ist er gezwungen, in der Wirtschaft, oder in seiner Wohnung zu verweilen. Hier sollte er vor allem darauf achten, daß die größte Sauberkeit und reinste Luft vorhanden ist. Gewiß sind manche Wohnungen beschränkt, die Familie stark, Mann und Frau tagsüber in der Fabrik, und es ist nicht alles, wie es sein sollte.

Aber es gibt auch Arbeiter, welche eine bessere Wohnung haben, und dabei der unsinnigen Mode Rechnung tragen, eine sogenannte gute Stube zu haben. Gewiß, wenn man den besten Raum, welchen man besitzt, jahrein und jahraus unbenutzt stehen läßt, ihn nur als „Möbelspeicher" benutzt, öfter einmal hineinsieht, lüftet es und darin bleibt alles schön. Aber die Familie selbst ist in einem kleinen Raum eingepfercht, welcher als Küche bestimmt ist. Hier wird noch gearbeitet, gekocht, Kinderwäsche gewaschen, Schuhe und Kleider gereinigt. Und dabei ist der Raum so klein, daß eins auf dem anderen hockt. Angenommen, der Raum ist wirklich ventiliert, was in vielen Fällen nicht zutrifft, so ist doch die gute Luft zu schnell verbraucht. Braucht doch ein erwachsener Mensch die Stunde 500 Liter reine Luft, dabei braucht der Ofen, die Lampe auch Sauerstoff, bei nasser und kalter Witterung werden die Fenster dicht geschlossen, damit die Wärme hübsch darin bleibt, da ist es kein Wunder, wenn die Kinder bleich, stubenstiech werden und zeitig an Erkrankungen der Atmungsorgane leiden. Und dabei kann man sich nicht ergehen, nur von der Seite schieben, und das alles, nur damit die Frau eine gute Stube hat.

Den besten Raum, den wir zur Verfügung haben, sollen wir als Schlafzimmer benutzen, da wir einen großen Teil unseres Lebens darin verbringen, oder wenigstens dafür sorgen, daß das Schlafzimmer gut durchlüftet und die Sonne Zugang hat, damit die verbrauchte Luft immer durch frische ersetzt wird. Des Nachts wird ein Fenster geöffnet. Man fürchte sich nicht, daß es „zieht", denn wenn die Fenster nur auf einer Seite geöffnet sind, entsteht keine Zugluft. Und dann benutze man den anderen besseren Raum als Wohnzimmer, selbst auf die Gefahr hin, daß das Möbel etwas beschädigt und nicht schön bleibe. Wir werden auch alt, und bleiben nicht schön, also bildet es keinen Kontrast. Und die Küche benutze man als Küche und nicht als Wohnzimmer und sorge vor allem immer für frische reine Luft.

R.

Aus unserem Beruf.

Zur Lage des Ledermarktes. In seinem Berichte über die Frankfurter Ledermesse in der ersten Aprilwoche konstatiert der „Schuhmacher" die Knappheit an Sohlleder, von dem kaum etwas zugeführt wurde, nur kleine Posten von Trier und Malmedy, denen gegenüber eine teilweise dringliche Nachfrage bestand. Die Preise betrugen für norddeutsche Sohlleder 6 Mk. bis 6.50 Mk. per Pfund, für eichengegerbte fast 7 Mk., aber auch von diesen Sorten gab es nur geringe Zufuhr. In Vacheleder, Oberleder und Sattlerleder lief ebenfalls nicht viel. Aus Hamburg wird berichtet, daß infolge der Herstellung von Segeltuchtornistern die Höchstpreise für Tornisterfelle um 25 bis 30 Proz. gesunken sind.

Tariflöhne für Heeresaufträge in der Lederausrüstungsindustrie. Die christliche „D. Lederarb.-Ztg." berichtet, daß das preußische Kriegsministerium auf eine bezügliche Anfrage erklärte, „daß diejenigen Firmen, welche den Reichslohntarif nicht anerkennen, unter keinen Umständen mehr Aufträge für die Heeresverwaltung erhalten werden." Dieser Entschluß, konsequent praktisch betätigt, mußte auf der ganzen Linie den Arbeitern die Vorteile des Reichstarifs sichern. Insoweit unsere Kollegen daran interessiert sind, mögen sie im gegebenen Falle ebenfalls dazu beitragen, Verletzungen des Tarifvertrages durch illoyale Unternehmer zu verunmöglichen.

Amerikanisches aus der Schuhindustrie. 50000 Paar Schuhe fabriziert angeblich die Firma Endicott, Johnson Cie. in Edicott (Staat New-York) täglich und 1914 soll sie einen Umsatz von 30 Millionen Dollars (120 Millionen Mark) gehabt haben. Jetzt soll die Fabrik 1½ Millionen Paar Militärstiefel liefern für die französische Armee. Die Firma Aushmann-Hollis Cie. in Auburn soll 100000 Paar Schuhe für die französische Armee liefern, und zwar Schuhe aus Segeltuch mit Lederbesatz, die hoffentlich nach Frankreich kommen, wenn der Krieg zu Ende ist, so daß sie keine Probe mehr im Schützengraben bestehen müssen.

Des Proletariers Ende. Die „Schweizerische Lederarbeiter-Zeitung" veröffentlicht einen Nachruf aus Luzern auf das nach 48jähriger Mitgliedschaft in der Gewerkschaft im Alter von 70 Jahren freiwillig aus dem Leben geschiedene Verbandsmitglied Heinrich Köhler aus Hannover. Als junger Schuhmachergehilfe in die Schweiz gekommen, schloß sich unser Kollege in Chaux-de-Fonds der Gewerkschaft an, um ihr bis zum Lebensende treu zu bleiben. Durch einen unorganisierten Nebenarbeiter, einen Alkoholiker, von seiner Arbeitsstelle vertrieben, ging der greise Kollege in den Zuger See, um den Qualen eines alten Proletariers ein Ende zu machen. Er, der der menschlichen Gesellschaft sein ganzes langes Leben gewidmet, ist schließlich von ihr im Stiche gelassen und in den Tod getrieben worden. Eine ausreichende Alters- und Invalidenversicherung in allen Kulturländern würde solche ergreifende proletarische Tragödien verhüten können.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß für diese Woche vom 19. bis 25. April der 17. Wochenbeitrag fällig ist.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen und Kollegen, uns den Aufenthalt des Kollegen Xaver Haas, B.-Nr. 59946, eingetreten am 20. November 1911 in Konstanz, umgehend mitzuteilen. Das Mitgliedsbuch desselben ist sofort einzuziehen und an den Vorstand einzusenden.

Nachfolgend verzeichnete Mitgliedsbücher und -Karten wurden als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

Hch. Helfrich, B.-Nr. 53578, eingetr. am 1. November 1902 in Pirmasens.

Frdr. Baier, B.-Nr. 11283, eingetr. am 28. Sept. 1902 in Stuttgart.

Nürnberg, den 17. April 1915.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen.

Aachen. Reiseunterstützung wird nicht mehr ausgezahlt.

Sangerhausen. Die Wohnung des 1. Vorsitzenden August Winter befindet sich jetzt 4. Gartengasse Nr. 1.

Ehrentafel
für unsere im Felde gefallenen Mitglieder

Landsberg a. W. **Paul Arndt**, gefallen am 15. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Leipzig. **Alfred Zanger**, gefallen in Frankreich.

Schmölln (S.-A.) **Willi Salamon**, gefallen am 20. März in Frankreich.

Speyer. **Johann Störtz** und **Ludwig Weinschütz**, beide gefallen in Frankreich.

Wiesbaden. **Albert Büchner**, gefallen am 12. März in den Karpathen.

Sterbetafel.

Paul Kockert, geb. 8. März 1886, gest. 15. April 1915 in Nowawes.

Versammlungs-Kalender.

Mitgliederversammlungen.

Ehrenfriedersdorf am Montag, 26. April, abends ½9 Uhr, im „Jägerhaus".

Lübeck am Dienstag, den 27 April, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Johannisstraße 50—52.

Reutlingen am Sonnabend, den 1. Mai, abends 8½ Uhr, im „Fasanen", für Schoßarbeiter.

Briefkasten.

B. Kr. in Berlin. Der Gedankengang ist prächtig, doch läßt der Rhythmus sehr zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde kann die Aufnahme nicht erfolgen.

Inhaltsverzeichnis.

Kriegs-Mai. — Ein Jubiläum. — Arbeitslosigkeit im 1. Quartal 1915. — Maßnahmen zur Lederversorgung für die Zivilbevölkerung. — Eine Kundgebung gegen die Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft. — Die Blütezeit der deutschen Lederindustrie. — Arbeitslohn und Kalkulation. — Die Zukunft der Sozialpolitik. — eine Mahnung für die Gegenwart. — Hygiene in der Familie und im Haus. — Aus unserem Beruf. — Verbandsnachrichten. — Ehrentafel. — Sterbetafel. — Versammlungskalender. — Briefkasten.

Erster Damenarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wilhelm Schulz, Bonn a. Rh., Wesselstraße 16.

Schuhmacher erster Damen- und Herrenarbeiter, gesucht.
Peter Meurer, Königl. Hoflieferant, **Köln** a. Rh., Passage 29/31.

Waschkernecken für Oberflecke Pfd. Mk. 1.20
Wischkernecken „ „ Pfd. Mk. 1.50
Sohlenstücke, 1 bis 3 Sohlen gebend Pfd. Mk. 3.50
Probepakete von jeder Sorte 2 bis 3 Pfund per Nachnahme.
Carl Hilbert, Wiesbaden, Luisenstraße Nr. 5.

Die Arterienverkalkung und ihre Folgen, **Lähmungen, Schlagfluß.** Wesen, Verhütung und Behandlung von Dr. Luda. Wertvolle Ratschläge und die Mittel zur Verhütung. Preis nur Mk. 1.80 per Nachnahme von
Aug. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende 57.

Sichern Sie sich Dauerware!
1/1 Ton größt. neue **Milch** er. u. Rog ener
Salzher, Prachtware 60 Mk. Postc. u ca 20. N. Oolsard. 4½! Frei. m. Verpck. E. Degener, Swinemünde Ostsee 12. üb. 350 Fetthr. 14 M! 175 = 8 M.

Neuer Katalog (ca. 170 Abbildungen) über **Schuhmacher-Werkzeuge** soeben erschienen.
— Versand gratis und franko. —
E. Vögtle, Berlin, Lothringerstraße 83.

Kollegen, welche gewillt sind, für unsere Fachzeitschrift Abonnenten zu vermitteln, wollen bitte sofort ihre Adressen an uns abgeben.
Verdienst pro Abschluß Mk. 2,—.
Verlag der Fachzeitschrift „Die Schuhmacherei", Gotha.

Honig **pulverhändler** gesucht. Muster für 4 Pfund gegen 40 Pfg.
Orbicol-Versand Breslau H. 70.

Gratulation!

Unseren werten Kollegen **Hugo Nessau, Heinrich Reinecke, Bernhard Gräben, Karl Berger** und **Ernst Haferland** zu ihrem **25jährigen Verbandsjubiläum** die **herzlichsten Glückwünsche.**

Die Zahlstelle Burg b. M.

Nachruf.

Am 15. April starb nach langem Leiden, unser Mitglied

Paul Kockert.

Ehre seinem Andenken!

Zahlstelle Nowawes.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bock. Druck und Verlag von W. Bock & Ko. in Gotha.